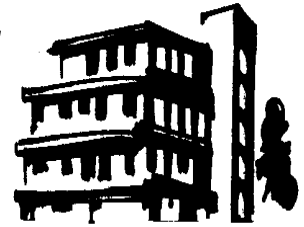


Unser Weg



45. Jahrgang

Nr. 366 - Februar 2019

ZEITUNG DER DEUTSCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI FÜR REINHEIM

- 2** *Shared Space – nur noch eine halbe Sache* **3** *Haushaltsanträge für Soziales* **5** *Aus der Service-wüste in die Odenwald-Hölle* **6** *Silvester-Knallerei einschränken*

Bürgermeister-Wahl

Kluger Schachzug oder gezieltes Foul-Spiel?

Die Meinungen gehen auseinander. Bürgermeister Hartmann hat beim Neujahrs-Empfang seinen Rückzug für Ende August angekündigt. Die Wahl eines Nachfolgers/einer Nachfolgerin soll zeitgleich mit der EU-Wahl am 26. Mai erfolgen. Das ist ein sehr enger Zeitplan. Für eine Partei, die darauf vorbereitet war, ist das sicher ein „kluger Schachzug“. Andere sehen darin ein „gezieltes Foul-Spiel“, denn die Zeit ist äußerst eng. BewerberInnen müssen gefunden werden, zur Versammlung muss eingeladen werden, die Aus-

wahl muss durchgeführt werden. Ein Programm muss entwickelt werden, der Wahlkampf muss geführt werden. Da bekommt das Wort von der „Chancengleichheit“ einen unschönen Beigeschmack. Natürlich hat Bürgermeister Hartmann alles Recht der Welt, wenn er Ende August in den Ruhestand geht. Dienstjahre und Lebensalter sind auf seiner Seite. Aber eine Ankündigung beispielsweise im Sommer hätte auch anderen Parteien eine gewisse Planungssicherheit eingeräumt. Was tut die DKP in dieser Lage?

Eine Kandidatur wäre erst einmal der Normalfall. Wie anders sonst könnten die vorhandenen Alternativen unter die Menschen gebracht werden? Der organisatorische Kraft-Aufwand darf dabei nicht unterschätzt werden. Gerne nehmen wir hierzu die Meinungen von Leserinnen und Lesern entgegen. Eine Entscheidung will gründlich beraten sein.

Arno Grieger
(Tel.: 85 35 1, email:
arno.grieger@d kp-reinheim.de)

DKP fordert: Gersprenztalbahn erhalten und reaktivieren

Mit einem Antrag an die Reinheimer Stadtverordnetenversammlung möchte die DKP eine klare Stellungnahme der Stadt zu Gunsten der Gersprenztalbahn erreichen. Derzeit betreibt die Kommunalpolitik von Groß-Bieberau mit großer Einigkeit die Entwidmung der Strecke und den Abbau der immer noch funktionsfähigen Gleise. Das ist angesichts der unbefriedigenden Situation dort nicht ganz unverständlich – die Gleise liegen seit Jahrzehnten, ohne einen Mehrwert zu bringen, blockieren aber Gelände und kosten sogar noch Geld.

Die Antwort von Groß-Bieberau geht aber in die falsche Richtung. Anstatt das Problem im Rückwärtsgang zu lösen, sollte der gleiche Weg gegangen werden, wie zuletzt auch bei der Pfungstadtbahn, nämlich vorwärts: durch eine Reaktivierung der Strecke würde die gesamte Region gewinnen, Groß-Bieberau am meisten. Reinheim muss sich hier spätestens dann positionieren, wenn ein Antrag zur Entwidmung auf dem Tisch liegt – an diesem Verfahren werden alle Anrainer der Strecke beteiligt. Aber warum so lange warten?

Inzwischen liegt ein konkreter Vorschlag der Odenwaldbahn-Initiative für eine Reaktivierung der Strecke auf dem Tisch. Dieser Vorschlag verdient eine gründliche Prüfung durch die zuständigen fachlichen Stellen – bevor Fakten geschaffen werden. Dafür sollte sich die Stadt Reinheim stark machen – gemeinsam mit der gesamten Region.

H. Friedrich Kammer
für die StVV-Fraktion
der DKP Reinheim
E-Mail:
Friedrich.Kammer@d kp-reinheim.de

Meine Meinung

Haushalt 2019 – alles wie immer?

Im „Darmstädter Echo“ konnte man zu Beginn des Artikels zur Haushaltsberatung in Reinheim lesen: „Es ging um den Haushalt. Der wurde nach dreieinhalb Stunden Debatte beschlossen – und eigentlich war es wie immer: Die Koalition aus SPD und Grünen setzte mit ihrer Mehrheit die eigenen Anträge – vier an der Zahl – durch und lehnte fast alle der anderen 39 Anträge der anderen Fraktionen und fraktionslosen Vertreter ab. Lediglich für zwei Anträge der DKP sowie einen des Reinheimer Kreises gab es eine Mehrheit.“

Tausend Euro für die Unterstützung der Hospizvereine und fünftausend Euro für Genossenschaftsanteile für Wohnungsbau konnte die DKP als „Erfolg“ verbuchen. Immerhin, für 6.000 Euro werden Anträge der DKP befürwortet bei einem über 30 Millionen Haushaltsvolumen.

Man hat den Eindruck, dass die Koalition aus SPD und Grünen richtig ins Schwärmen über ihre eigene gute Politik kommt.

Man fragt sich, waren denn alle der über 30 Anträge „Schrott“? Wenn sogar der Vorwurf kommt, dass viele Anträge auch schon 2017 gestellt wurden. Na und - kann ich da nur sagen. Die DKP hat 18 Mal den Antrag für Windelsäcke gestellt, bis er angenommen wurde von der Ko-

alition (14.11.97 Antragsstellung und am 2.12.2014 angenommen). Die Menschen sind dankbar für sechs Windelsäcke im Jahr. Ob Familien mit Kleinkindern oder kranke bzw. inkontinente Menschen.

Seit 2014 stellt die DKP Anträge zur Seniorenpolitik in Reinheim. Fast wäre es gelungen, dass die evangelische Fachhochschule in Darmstadt eine Empfehlung zur Handlungsorientierung für Seniorinnen und Senioren in Reinheim erstellt. Pech war, dass die anvisierten 8.000 Euro dafür nicht ausreichten und dass nicht mehr an Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Kommen wir von den alten Menschen zu den jungen Menschen. Ständig werde ich von Reinheimern angesprochen, warum am Bahnhof (Nähe der Bushaltestelle) plötzlich ein Jugendtreff ist? Was tut die „Politik“ um das zu verändern, ist die Frage. Ich kann nur sagen, Anträge dazu gab es, sie wurden abgelehnt – das Problem jedoch nicht gelöst.

Kommen wir zu den Aller kleinsten von Reinheim. Die Krabbelstuben sind in Reinheim nicht so günstig, wie oft dargestellt. Die DKP wollte eine Senkung der Gebühren von 20 Prozent, das hätte circa 65.000 Euro gekostet. Leider wurde es abgelehnt.



Richtig ist, dass Reinheim keine Kindergartengebühren für die über drei Jahre alten Kinder erhebt. Das war einerseits möglich, weil das Land Hessen sechs Stunden am Tag die Gebühren übernimmt. Dass die Befreiung für alle die längere Betreuung brauchen, dann gebührenfreigestellt wurden, dafür hat das Parlament in Reinheim einen einstimmigen Beschluss gefasst. Die DKP wurde vor 40 Jahren für Vorstellungen von gebührenfreien Kindereinrichtungen ausgelacht.

Letztendlich heißt das doch, dass ein langer Atem gebraucht wird, um Ziele durchzusetzen. Wer heute meint, dass es keine neuen Ideen gibt, weil einiges schon öfter beantragt wurde, dem kann ich nur sagen:

Car-Sharing, öffentlicher Nahverkehr, neue Bahnverbindungen, mehr öffentlicher Nahverkehr werden Themen sein, die sich wiederholen.

Sie müssen gelöst werden, damit die nächste Generation, unsere Enkel und Urenkel weiter leben können. *Renate Grieger*

Shared Space – nur noch eine halbe Sache

Zum Thema Shared Space hatten wir in früheren Artikeln immer schon mal leise Zweifel angemeldet. „Brauchen wir einen für einen 7-stelligen Betrag schick gepflasterten Platz...?“ (in der oberen Darmstädter Straße), war unsere Frage in der letzten Ausgabe.

Eine der Hoffnungen, die mit dem Projekt verbunden wurde, war die Einbeziehung der Darmstädter Straße auch weiter „unten“. Also da, wo sie auch jetzt noch Bundesstraße B426 ist. Das wäre im Sin-

ne der Initiative „Reinheim ohne LKW-Durchgangsverkehr“ gewesen, und hätte zur Verkehrsberuhigung beigetragen.

Dazu gab es jetzt leider eine klare Ansage von Hessen Mobil: Shared Space wird und darf es an dieser Stelle nicht geben, eben weil eine Verkehrsberuhigung auf der Bundesstraße nicht gewünscht ist. Im Schreiben von Hessen Mobil wird das etwas anders formuliert, aber es läuft darauf hinaus, dass der Verkehr auf dieser Straße so weiter laufen soll wie er heute

zum Ärger der Bewohner läuft.

Damit entfällt wieder eines der Argumente für dieses Projekt, von dem man sich vielleicht einiges an Verschönerung, auf jeden Fall aber hohe Kosten erwarten kann. Das Projekt wird bekanntlich noch einige Jahre brauchen, um wirklich anzulaufen. Zeit, die man noch einmal nutzen sollte um gründlich darüber nachzudenken, ob wir das wirklich brauchen – da wo es jetzt geplant ist.

Friedrich Kammer

Car Sharing in Reinheim

Ein Vorstoß, den wir unterstützen

„Unterstützung einer Carsharing-Station am Reinheimer Bahnhof“ war der Titel eines der Anträge in den Beratungen zum Haushalt. Vom Reinheimer Kreis eingebracht, führte dieser Antrag natürlich zu Diskussionen und auch Einwänden: „nicht ausgereift“, „kein Konzept“ usw.. Richtig ist, dass es noch keine wirklich klaren Vorstellungen dazu gibt, wie Car Sharing in Reinheim aussehen kann.

Das sahen auch die Antragsteller ein, und eine Möglichkeit hier weiter zu kommen wäre ein „Sperrvermerk“ gewesen: der Antrag wird angenommen, aber erst umgesetzt, wenn die offenen Fragen geklärt sind.

Die DKP unterstützte diesen Antrag und bedauert, dass er abgelehnt wurde. Abgelehnt warum? Beispielhaft die Argumentation der Grünen – sinngemäß:

„eigentlich sind wir ja für Car Sharing – aber umweltfreundlich ist das auch nicht, wenn dann wieder Auto gefahren wird statt Fahrrad und ÖPNV“.

Schade dass zumindest die Ökopartei sich nicht ein wenig schlau gemacht hat. Es gibt ja seriöse Untersuchungen dazu: „In einer Studie des bcs berichten 40 Prozent der CarSharing-Kunden von einer sinkenden Nutzung des Pkw. 19 Prozent nutzen öfter Bus und Bahn. 14 Prozent steigen häufiger aufs Fahrrad. Noch größer sind die Veränderungen in Haushalten, die dank CarSharing ihr eigenes Auto abschaffen konnten: Hier fahren 70 Prozent weniger Auto, 40 Prozent fahren mehr Bus und Bahn und 32 Prozent fahren öfter Rad.“ Nachzulesen bei carsharing.de – das sind natürlich Freunde des Carsharings, aber niemand

hat ihnen bisher falsche Zahlen vorgeworfen.

Und in Reinheim? Für den Parkraum in der Stadt wäre es nicht schlecht, wenn der eine oder andere Zweit- und Drittwagen abgeschafft (oder besser gar nicht erst nicht angeschafft), und statt dessen auf ein Carsharing-Angebot zurück gegriffen wird. Wenn man sich etwas umhört – die Bereitschaft sollte da sein. Ob das ganze dann wirklich läuft wie in den Nachbarkommunen, sieht man dann erst nach ein paar Monaten Probelauf.

Noch kein klares Konzept für Carsharing in Reinheim? Die DKP arbeitet daran und hat für die StVV erst einmal beantragt, dass hier ein kleiner Arbeitskreis tätig wird. Was in Rossdorf und Dieburg geht, sollte in Reinheim auch kein Hexenwerk sein.

In der Wartschleife

Haushaltsanträge für „Soziales“

Der „Windelsack“ in Reinheim brauchte eine 2-stellige Anzahl von Versuchen, bis der Haushaltsantrag der DKP durchkam. Einen ähnlich langen Atem brauchen wir auch bei den Themen, die bei den letzten Beratungen wieder abgeschmettert wurden.

Bestandsaufnahme und Perspektiven in der Seniorenpolitik

„Nah dran“ waren wir schon einmal bei den Haushaltsberatungen für 2015. Damals wurde beschlossen, unter Mitwirkung der Ev. Hochschule Darmstadt eine entsprechende gründliche Untersuchung anzustoßen. Der Start war damals vielversprechend – es wurde keine Studie am „grünen Tisch“ geschrieben. Statt dessen bildete sich ein „Runder Tisch“, bei dem alle mitreden konnten, die am Thema dran sind, auch die Betroffenen. Es zeigte sich dann, dass die bereitgestellten Mittel nicht ausreichten. Anstatt ernsthaft über eine Weiterführung und einen Abschluss nachzudenken, wurde das Thema damals einfach beerdigt (die Mehrheiten hatten sich wieder geändert). Auch bei diesen Haushaltsberatungen wurde der Antrag wieder eingebracht, die angefangene Arbeit richtig zu Ende zu bringen und entsprechend zu finanzieren – abgelehnt wie vor einem Jahr auch. Damals gab es immerhin noch einen Haushaltsantrag von SPD/Grünen, einen

kleineren Betrag für den gleichen Zweck einzuplanen. Davon hat man seither leider nichts mehr gehört.

Senkung der Betreuungsgebühren der Städtischen Kinderkrippen

Die Beitragsfreiheit für Kindergärten wurde in Reinheim einstimmig beschlossen (lange vor den Haushaltsberatungen). Die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren (U-3) ist dagegen immer noch vergleichsweise teuer – auch im Vergleich zwischen Reinheim und den Nachbarkommunen.

Die DKP beantragte deswegen eine Senkung der Gebühren um 20%. Immerhin spielt die Höhe der Gebühren für Familien mit nicht ganz so hohem Einkommen eine Rolle, wenn es um die Entscheidung geht, ob Frau wieder zurück in den Beruf kann / soll. Das hätte lt. Haushaltsantrag 70.000 EUR gekostet – nach Meinung der DKP immer noch gut angelegtes Geld. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt – auf Dauer vom Tisch ist er damit nicht..

Unser Weg

Zeitung der DKP für Reinheim

Erscheinungsweise: monatlich

Verantwortlich: Walter Eckert,
Albrechtstr. 7, 64354 Reinheim (Ueberau),
Tel. 0 61 62 / 9173780

- Eigendruck -

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Wir freuen uns über Ihre
Solidaritäts-Spende.

UNSER-WEG-Konto
R. Grieger

IBAN: DE82 5085 2651 0075 1316 31



„Chance vertan“

Walter Eckert, DKP, Ortsvorsteher in Ueberau zu der vereinbarten „zeitnah“ Veranstaltung zur Sparkassenschließung in Ueberau. Der Zeitraum Juni bis November deutet mehr darauf hin, dass die Priorität nicht sehr hoch war. In diese Zusammenhang bedauerte er auch, dass der Ortsbeirat bei der Vorbereitung der Veranstaltung nicht einbezogen wurde. Eine Anzeige im „Odenwälder Volksblatt“ war der einzige Hinweis auf diese Veranstaltung von Seiten der Sparkasse. Mit einer solchen Herangehensweise zeigt es sich, dass die Wünsche der Bevölkerung nicht ernst genommen werden. Ortsvorsteher Eckert brachte seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck.

Rede Walter Eckert während der Informationsveranstaltung:

Guten Abend, die heutige Informationsveranstaltung der Sparkasse, gemeinsam mit Mitgliedern des Verwaltungsrats, ist begrüßenswert.

Als Ortsvorsteher kann ich sagen, der Ortsbeirat wollte sie schon wesentlich früher. Dazu war schon im März 2018 vor der Schließung ein Beschluss im Ortsbeirat gefasst worden. Als Reaktion der Sparkasse ging man damals nicht auf unsere Wünsche ein. Die Bürgerinnen und Bürger drängten jedoch auf weitere Initiativen.

Mehr als 850 Unterschriften wurden gesammelt und in zwei Gesprächsterminen waren wir im Gespräch mit Landrat Schellhaas, der Verwaltungsratsvorsitzender ist, und beim zweiten Gespräch, das im Juni diesen Jahres stattfand auch

mit Vorstandsvorsitzendem Herrn Neßler.

Das Ergebnis war: Die Filiale bleibt zu, aber es gibt zeitnah eine Veranstaltung, zu der die Bevölkerung eingeladen wird. Ob der vorletzte Tag im Monat November „zeitnah“ ist, müssen die Anwesenden selbst beurteilen.

Schade finde ich auch, dass der Ortsbeirat nicht aktiv in die Vorbereitung der Veranstaltung einbezogen wurde. Nach Anrufen bei der Sparkasse habe ich den Termin erfahren. Mir wurde auf Nachfrage mitgeteilt, dass die Einladung über das Odenwälder Volksblatt erfolgt.

Der Ortsbeirat wurde in die Vorbereitungen nicht einbezogen.
Walter Eckert

Automaten sind kein Menschen-Ersatz

Nach der Kassen-Schalter-Schließung in Ueberau, Spachbrücken und jetzt auch in Reinheim kann nur noch vom Automaten Geld abgehoben werden.

Aber was ist, wenn der Automat „spinnt“ und die Sparkasse geschlossen ist?

So geschehen ab dem 24. Dezember am Geldautomaten in Reinheim. Beim Einstecken der EC-Karte kam statt eines gewünschten Geldbetrags der Hinweis, man möge sich mit dem Berater in Verbindung setzen – und die Karte wurde verschluckt.

Ein Kunde hatte dann einen handgeschriebenen Hinweis am Automaten abgelegt, aber den hat nicht jeder gesehen. Am 26. Dezember beim Auszüge-Drucken konnte ich das persönlich erleben. Und so blieben reihenweise Karten im Gerät.

Von den beiden Auszug-Druckern funktionierte zumindest einer einwandfrei.

Bei der Sparkassen-Öffnung am 27. Dezember war der Andrang natürlich entsprechend groß: Die Menschen wollten ihre Karten wieder zurück haben. Das hat insofern auch geklappt, nachdem man sich ausweisen konnte.

Man stelle sich vor, jemand will auf dem Weg zum Bahnhof vor einer Zug-Reise noch Bargeld am Automaten abheben und das Ding zieht die Karte ein....

Übrigens: Bei EC-Karten-Verlust kann eine Notfall-Nummer zwecks Sperrung angerufen werden. Warum gibt es keine örtliche Notfall-Nummer, damit im „Einzugs-Fall“ die Karte wieder ausgegeben werden kann? Versorgungs-Unternehmen haben auch Beschäftigte,

die in Bereitschaft sind, um im Störfall einzugreifen.

Vorstand und Aufsichtsrat könnten sich damit einmal befassen, denn Automaten sind nun mal kein Menschen-Ersatz.

Arno Grieger

Über
www.dkp-reinheim.de
erreichen Sie uns auf



Aus der Service-Wüste in die Odenwald-Hölle

von Ulrich Verthein

“Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen”, heißt es in Goethes Faust. “Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube”, lässt der Dichturfürst an anderer Stelle verlauten. Profaner klingt da schon, was Konrad Adenauer zugeschrieben wird:

“Was kümmert mich mein (dumm) Geschwätz von gestern.” Allerdings soll der erste Kanzler der Bundesrepublik noch hinzugefügt haben:

“Es kann mich niemand daran hindern, jeden Tag klüger zu werden.”

Drei Zitate, die zur der aktuellen Entwicklung bei den Sparkassen-Filialen in Reinheim passen wie Faust zum Gretchen, oder besser die Faust aufs Auge (des Kunden).

Was wurde nicht alles versprochen im Rahmen der Schließungen der Geschäftsstellen in Spachbrücken und Ueberau. Gehegt, gepflegt und gesalbt sollten diese Kunden werden, sobald sie erst einmal bei Wind und Wetter den Weg in die Zentrale in Reinheim gefunden hätten. Immer schön mit dem Rollator der Nase nach.

Die Botschaft hörte man wohl, allein die Realität sieht anders aus. Es mag kein Ergebnis zunehmender Klugheit gewesen sein, eher ständig wachsender Profitmaximierung.

Der Serviceabbau ging jedenfalls munter weiter. Beim vertrauten Weg ins Eck zur Kasse guckten die Reinheimer plötzlich in die Röhre.

Klappe zu, Kassierer . . . Hoffentlich nur im wohlverdienten Ruhestand.

Tja, Service ist personalintensiv, aber Personal ist teuer. Und irgendwie müssen die Vorstandsgehälter ja finanziert werden!

Nee, nee, ne - jetzt nicht gleich wieder gegen den Kritiker die Keule Sozialneid schwingen.

Schon 2012 bemängelte der frühere Finanzminister Peer Steinbrück von der SPD, dank vieler Wirtschaftsposten und -pöstchen wahrlich kein Feind des Großkapitals und absolut kein Mindestlohnempfänger

von der Schattenseite des Lebens, dass jeder Sparkassen-Direktor mehr verdie-

ne als die Kanzlerin dieser Republik. Die kommt alles in allem auf 300 000 Euro brutto im Jahr.

Die in anschließenden Studien ermittelten Zahlen brachten die Nation zum Staunen und sorgten für heftige Diskussionen darüber,

warum die Vorstände der etwa 400 Sparkassen in diesem Land mit soviel Geld nach Hause gehen?

Unter anderem wohl dafür, dass sie Filialen schließen, Personal abbauen und dadurch die Gewinne steigern. Wie es sich für öffentlich-rechtliche Institute, in deren Verwaltungsräten sich Lokalpolitiker tummeln, eben gehört.

Noch warten an den Stehpulten der Reinheimer Zentrale allerdings auch einige verbliebene Menschen aus Fleisch und Blut, um sich der Kunden anzunehmen.

Diese werden dann sinnbildlich an der Hand genommen und zum Automaten geführt.

Dort werden anschließend schrittweise die Aufgaben eingeübt, die vorher der Kassierer für sie erledigte.

Einzahlen dieses Knöpfchen, auszahlen dieses Knöpfchen und für Überweisungen schön die Brille richten und dann gaaaanz lange Zahlenkolonnen auf dem Tatsch-Skrien eintippen.

Und wehe, wenn die nicht stimmen. Ein Zahlendreher und das Geld ist im Nirwana.

Das freut die Leut’, die in einer ländlichen Umgebung in ihrem langen Leben vielleicht Besseres zu tun hatten, als vor seelenlosen Computern zu sitzen.

Und seelenlos sind sie! Sie verzeihen keinen Fehler. Manchmal offenbaren sie allerdings auch ein überraschendes Eigenleben und kassieren aus unverständlichen Gründen massenhaft Konto-Karten ein.

War unlängst sicherlich nur fürsorglich gemeint, damit die Menschen an Weihnachten nicht soviel Geld ausgeben.

Und außerdem sind für Problem-Lösungen doch auch noch diese verbliebenen Menschen aus Fleisch und Blut da! Wenn sie denn da sind! Irgendwann haben sie ja Feierabend und die Trennwand schließt sich.

Und dies bedeutet: Wenn der Kassenautomat spinnt, dann ist erst einmal Schicht im Schacht.

Rien ne va plus – nichts geht mehr! Dann wird die Service-Wüste zur Odenwald-Hölle.

Wer die Sparkassen-Öffnungszeiten googelt, kommt auf 29,5 Wochenstunden. In Anbetracht der Tatsache, dass die Woche sieben Tage á 24 Stunden hat, eine geradezu exorbitante Zahl.

Oder eher nicht? Ganz unten steht bei Google unter den Öffnungszeiten übrigens: Änderung vorschlagen.

Aaaalso, liebe Sparkassen-Vorstände, dann sind wir mal so frei und schlagen vor: Sie drehen das Personalkarussell nun in die andere Richtung und nutzen das in Ueberau und Spachbrücken eingesparte Personal zur Erweiterung ihrer mauen Servicezeiten.

Geht nicht? Ach ja, ich hab’s vergessen. Sie müssen ja die Kanzlerin hinter sich lassen.



Eindeutig geregelt. Warum nur hier und nicht auch an anderen vergleichbaren Stellen?



Im Reinheimer Stadtpark treffen sich öfter mehrere Jugendliche, um dort herumzuhängen.

Das ist nichts neues und das habe ich in meiner Kindheit und Jugendzeit auch getan.

Für viele ist der Lärm, die Beschädigungen an öffentlichem Gut und der Müll, den diese hinterlassen, ein Ärgernis.

Ich muss zugeben, auch für mich. Aber die Hinterlassenschaften der Hundespaziergänger nervt mich mehr, wenn ich mit meinen zwei Jungs auf der Wiese Fußball spielen will.

Die Jugendlichen, die sich dort treffen, haben nicht all zu viel Auswahl, was einen Treffpunkt angeht. Das war in meiner Jugend anders.

Die Stadtjugendpflege, die unserem Herrn Bürgermeister Hartmann nach eine gute Leistung zeigt, ist meiner Meinung nach einfach zu wenig.

Das Angebot eines Internet-Cafés zeigt mir eigentlich, wie weit hintendran die Stadt Reinheim eigentlich ist. Im Zeitalter der Smartphones braucht das kein Mensch mehr.

Auch die angepriesenen Jugendaustauschprogramme oder ein Spielmobil für die Kleinen erreicht die Jugend auf der Straße nicht. Das zielt eher, meiner Meinung nach, auf geordnete Haushalte hin. Als ich in diesem Alter war, war das JUZ täglich geöffnet. Es hatte viele Räumlichkeiten, einen Tischkicker und eine eigene Discothek. Wir konnten dort nachmittags hin und wurden von den damaligen Stadtjugendpflegern noch echt betreut. Sie hatten Zeit für uns doch oft sozial-schwache Kinder und Jugendliche. Wir hatten einen Treffpunkt.

Das haben die heutigen Jugendlichen nicht mehr.

Hier auf mehr Sicherheitsdienste und mehr Streifen zu setzen, um die jungen Menschen dort fernzuhalten, ist der falscheste Ansatz, den man nach meiner Meinung hier tun kann.

Viele dieser jungen Leute kenne ich und weiß auch bei manchen den familiären Hintergrund.

Ein paar von ihnen fragten mich, wo sie denn sonst hin sollen?

Ein Streetworker ist hier ein guter Ansatz. Dennoch sollte es für diese Jugendliche einen Anlaufpunkt geben, bei dem sie die Möglichkeit haben, unter sich zu sein, ihre Sprache zu sprechen und Dinge zu tun, die junge Menschen nun einmal tun. Streetworker und Stadtjugendpfleger sollten hier nur die Regie führen und anleiten. Das führt meiner Meinung nach eher zum Erfolg als Sicherheits-Präsenz.

Auch wir hatten damals öfter Besuch durch die Ober-Ramstädter Polizei, wenn wir zu laut Fußball spielten oder lärmten. Auch wir hinterließen oft eine Menge an leeren Flaschen und Müll.

Das Problem ist also nicht wirklich neu. Aber, ich kann nur wiederholen, wir hatten ein JUZ mit Betreuung, die den einen oder anderen am Abrutschen in den Sozialhilfesumpf hinderte.

Das kann es doch heute auch geben. Einige dieser jungen Leute werden es der Gemeinschaft danken und ein gutes Leben führen.

Dieser Text gibt meine Meinung wieder und soll zum Umdenken anstoßen.

Ich bin zu jeder Diskussion zu diesem Thema bereit.

Ronald Steinbring

Ein Jugendtreff für Reinheim

Zu den Haushaltsberatungen gab es auch den folgenden Antrag: „Für die Einrichtung eines Jugendtreffs im Hofgut wird eine halbe Planstelle geschaffen; hierzu werden 25.000,- € eingestellt... Für weitere Kosten des Jugendtreffs werden 3.000,- € eingestellt.“ (vom Abgeordneten Rückert). Einer der Anträge, bei dem es schade ist, dass er mit durch die Ablehnungsmühle der „Regierungskoalition“ gedreht wurde. Was die Schaffung einer halben Planstelle angeht, konnte die DKP die Notwendigkeit auch nicht wirklich nachvollziehen.

Immerhin ist in Reinheim seit über einem Jahr die (im Stellenplan schon vorhandene) Stelle des „Streetworkers“ nicht besetzt.

Auch die Festlegung auf einen Standort „im Hofgut“ ist aus unserer Sicht nicht zwingend. Eines der Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“ war, dass in Reinheim ein offener Jugendtreff einfach fehlt. Es bilden sich im Stadtgebiet immer wieder „wilde“ Treffs, z.B. im Stadtpark, am Bahnhof, unter dem Kriegerdenkmal. Wenn man die Jugendlichen dort vertreibt, findet sich bald ein anderer, auch

nicht besser geeigneter Treff. Also: außer einem Streetworker braucht Reinheim auch einen offenen Jugendtreff, an einer Stelle, die von den Jugendlichen und der Stadt und der Bevölkerung akzeptiert wird, und wo der Streetworker auch Präsenz zeigen kann und sollte.

Ein Antrag mit Mängeln also – wir sind aber der Meinung, dass bei einer ernsthaften Diskussion auch ein brauchbares Ergebnis heraus gekommen wäre. Die Chance wurde diesmal vertan – leider.

Friedrich Kammer

Silvester-Knallerei einschränken?

Es geht nicht darum, den Verbots-Knüppel zu schwingen. Allerdings ist ein Nachdenken angebracht.

Traditionell wird das Neue Jahr mit Böllern und Raketen begrüßt. Manche machen das in Maßen, andere sehr heftig. Viele verzichten gänzlich darauf.

In einer Reihe von großen Städten gibt es mittlerweile in bestimmten Gebieten Verbote. Begründet wird das unterschiedlich.

In Reinheim wurde schon vor mehr als einem Jahr die Frage aufgeworfen, ob im Altstadt-Bereich ein Verbot sinnvoll wäre.

Auf Befragung teilt ein Anwohner mit, dass es diesmal „nicht mehr so extrem, aber immer noch recht heftig“ war.

Im Jahr zuvor war es noch anders: „Zu Beginn des Feuerwerks sah es noch sehr schön aus. Nachdem aber dann brennende Teile auf die Hausdächer niederprasselten, wurden wir alle sehr beunruhigt. Es war kein schönes Gefühl, dem machtlos zuzusehen.“ (Anwohner)

Es stellt sich die Frage, ob für bestimmte Gebiete in den einzelnen Ortsteilen unserer Stadt eine Beschränkung verfügt werden sollte. Die Ortsbeiräte sollte man auf jeden Fall einbeziehen. Das alles kann gründlich beraten werden, denn bis zum nächsten Jahreswechsel sind es ja noch ein paar Monate.

Meinungs-Äußerungen hierzu nehmen wir gern entgegen.

Arno Grieger

(Tel.: 85 35 1, email: arno.grieger@dkp-reinheim.de)

Helmut Büdinger ist im 93. Lebensjahr verstorben



Helmut Büdinger stammt aus einem kommunistischen Elternhaus. Sein Vater Adam war bereits vor 1933 kommunistischer Gemeinderat und Beigeordneter in Ueberau, nach 1945 Kreistagsabgeordneter der KPD und Bürgermeister.

Prägend für seine politische Entwicklung wurde die Zeit des Faschismus und der zweite Weltkrieg. Im Dezember 1944 schwer verwundet, im Juni 1945 am linken Oberschenkel amputiert, wusste Helmut sehr genau was Krieg bedeutet. Er wurde nicht müde, ausdrücklich die Schuldigen zu benennen an Faschismus und Krieg.

Sein Engagement im VdK hat ihm hohes Ansehen beschert. Viele Jahrzehnte war er Vorsitzender der Ortsgruppe Brensbach, später Ehrenvorsitzender.

Sein Optimismus und seine Art Probleme anzugehen waren Motivation für andere. Seine offene, kollegiale und menschliche Art haben ihm große Anerkennung und viele Freunde verschafft. Wir verlieren einen guten Freund und Genossen. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Buchbesprechung:

„Ein Cappuccino für die Armen“

Die Autorin Claudia Pinl (Politikwissenschaftlerin, Publizistin, Mitinitiatorin der „neuen“ Frauenbewegung der 1970er Jahre in Köln) untersucht kritisch die Spenden- und Ehrenamtsökonomie.

Dabei zeichnet sie nach, wie der Ruf nach Bürgerengagement immer lauter wurde, parallel zum Abbau öffentlicher Daseinsvorsorge.

Wenn öffentliche Aufgaben auf die Schultern von Freiwilligen verlagert werden, können große Vermögen steuerlich unangetastet bleiben und trotzdem kann

die Schuldenbremse eingehalten werden. Mit dem guten Willen der vielen ehrenamtlich tätigen Menschen lassen sich aber auch gute Geschäfte machen. Öffentliche Gelder fließen an Agenturen, Organisationsberater, Stiftungen und Weiterbildungseinrichtungen, die Freiwillige motivieren, rekrutieren, ausbilden und vermitteln.

Und wer keine Zeit für Gratis-Arbeit hat, trinkt einen Cappuccino und bezahlt einen weiteren für jemanden, der sich keinen leisten kann; so wird es mancherorts

von Gastronomen propagiert.

Eine wachsende Spenden-Industrie breitet sich aus. Sie dringt in die Nischen, die vom Rückzug der Sozialpolitik geschaffen wurden.

Die Autorin wendet sich gegen die Rückkehr zum mittelalterlichen Mildtätigenwesen. Sie plädiert dafür, den Sozialstaat wieder in seine Rolle als Garant gesellschaftlichen Zusammenhalts einzusetzen.

(Claudia Pinl, Ein Cappuccino für die Armen, PapyRossa Verlag, € 12,90)

Fredrik Vahle am 30. und 31. März in Reinheim:

Großes Sitzkissenkonzert für Kinder

Mit Liedern um die Welt reisen

Am Samstag, dem 30. März 2019 um 20.00 Uhr findet für alle Fredrik-Vahle Fans, die manchmal mittlerweile selbst Eltern oder Großeltern sind, eine Abendveranstaltung statt. Bei dieser Veranstaltung wird Fredrik Vahle begleitet von Dietlind Grabe-Boltz, (Gesang) und Heinz Müller (E-Bass) sowie Manfred Vetter, (Percussion), mit seinen Liedern zum Mitsingen anregen.

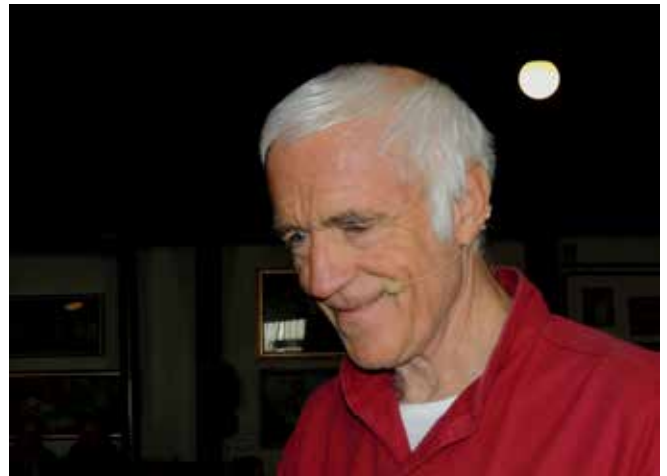
Es wird wieder eine Reise um die Welt sein. Für Vahle war schon immer wichtig, mit seinen Liedern alle einzubeziehen. Und dazu bietet sich geradezu an, dass er die verschiedensten Lieder aus vielen Ländern mitbringt. Oft lässt er das Publikum auswählen, aus welchem Land er das nächste Lied vorträgt. Dabei fordert er auch zum Mitsingen auf. Diese Veranstaltung, am Vorabend des großen Kinderkonzerts ist der „Geheimtipp“ für alle, die als Kind mit den Liedern aufgewachsen sind. Neu ist seine CD für jung und alt mit dem Titel „Und aus ICH und DU wird WIR“.

Sitzkissenkonzert für Kinder

Am Sonntag, dem 31. März um 11.00 Uhr findet das große Sitzkissenkonzert für Kinder statt.

Zum 33. Mal ist Fredrik Vahle jetzt zum Konzert in Reinheim und es ist immer wieder toll. Mit den bekannten Liedern der „Anne Kaffeekanne“ und dem „Katzentanzentanz“ wird mitgesungen und mitgetanzt. Der Künstler bringt alljährlich neue Lieder und neue Gedichte mit in den Saal „Zum Kühlen Grund“ in Reinheim. Wir dürfen gespannt sein, mit welcher Überraschung er 2019 nach Reinheim kommt.

Auf jeden Fall soll ein Sitzkissen mitgebracht wer-



Zum 33. Mal wird auf Einladung der DKP-Reinheim der Kinderliedermacher Fredrik Vahle auftreten. Ein Konzert für Junggebliebene Vahle-Fans und ein Sitzkissenkonzert für seine kleinsten Fans.

den. Wenn er seine kleinen Fans zum Mitmachen auffordert, müssen sie sich bewegen können. Sie tanzen, sie klatschen und manchmal braucht der ganze Saal auch mal „eine Minute der Ruhe in Reinheim“ – und die kann ganz schön lang sein. Wer jetzt neugierig geworden ist, sollte sich auf jeden Fall Karten im Vorverkauf besorgen.

Die Karten für die Konzerte gibt es im Vorverkauf für das Sitzkissenkonzert für 5,- Euro, die Karten für das Erwachsenenkonzert kostet 7,- Euro.

Erhältlich sind die Karten bei Renate Grieger, Odenwaldring 11, 64354 Reinheim, Telefon 06162/85351 oder „Zum Kühlen Grund“, Heinrichstraße 06162/83317

Bestellungen auch über: www.dkp-reinheim.de



DANKE

Für die eingegangenen Spenden durch Überweisungen oder „in die Hand“ bedanken wir uns ganz herzlich.

Die Spenden von Leserinnen und Lesern helfen genauso wie die Sitzungsgeld-Spenden, UNSER WEG herauszubringen.

Das soll auch künftig so sein. Deshalb brauchen wir auch weitere Spenden.

www.dkp-reinheim.de